

Nr. 03/2025

September
Oktober
November

„Vom Geben wirst Du niemals arm!“ - Interview mit
Pfarrerin Dagmar Diehl und
Pfarrer Isaac Kochinamkary
- S. 10

Mutig – stark – beherzt: Kir-
chentag 2025 in Hannover
- S. 20



Evangelische
Kirchengemeinden

Bodenheim / Harxheim
Nackenheim / Gau-Bischofsheim

GEMEINDEBRIEF

der ev. Kirchengemeinden Bodenheim-Nackenheim
und Harxheim - Gau-Bischofsheim

Foto: S-ms_1989/pixabay

Monatsspruch für September 2025

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke.

(Ps 46,2)

Selbst, wenn die ganze Welt untergehen würde – Gott wäre noch immer unser Zufluchtsort, unsere Stärke, unsere Hilfe, unser Schutz.

Vor mehr als 2.500 Jahren haben Menschen dieses kraftvolle Bekenntnis formuliert, das wir heute als den 46. Psalm in unserer Bibel lesen. Um ganz deutlich zu machen, wie groß ihr Vertrauen in den Beistand ihres Gottes ist, benutzten diese Menschen eine starke Bildsprache: Wenn die Not auch so groß ist, dass es scheint, als würden die Fundamente der Erde selbst schwanken und als wollte das tosende Meer alles in seinen dunklen Fluten verschlucken, wenn sogar den höchsten Bergen das Wasser bis zum Hals steht und allerorts nur noch zerstörerische Kräfte walten – ja, selbst dann fürchten sich die Beterinnen und Beter des Psalms nicht! Denn auch, wenn alles um sie herum ins Wanken gerät – sie stehen auf festem Grund.

Dieser feste Grund, das ist Gott selbst: Gott ist unsre Zuversicht und Stärke. So hat Martin Luther den zweiten Vers des Psalms übersetzt. Da, wo in unserer deutschen Bibel das Wort Zuversicht steht, steht im hebräischen Originaltext das Wort *Maḥseh*. Es bedeutet so viel wie Zuflucht oder Zufluchtsort. Wörtlich

übersetzt lautet der Vers also: Gott ist unser Zufluchtsort und unsere Stärke. So gelesen passt das gut in die Bildsprache des Psalms, man kann sich das richtig vorstellen: Da steht ein kleiner Mensch inmitten von Chaos, Sturm, tosenden Fluten, alles um ihn herum wankt – aber an dem sicheren Ort, an dem er Zuflucht gefunden hat, steht er auf festem Boden.

So lange Menschen auf der Erde leben, so lange haben Menschen auch existenzielle Nöte erlebt, Krisen, die manchmal so gewaltig sein können, dass man wirklich das Gefühl haben kann, meine Welt geht jetzt unter. Kaum einer kommt durchs Leben ohne Gegenwind, ohne Regen. Wenn Stürme toben, Wellen meterhoch schlagen, suchen Menschen seit jeher Zuflucht – einen Ort, der Schutz, Geborgenheit und festen Halt verspricht. Martin Luther hat diesem Zufluchtsort, dem *Maḥseh* einen eigenen Namen gegeben: Er hat ihn Zuversicht genannt. Das Wort Zuversicht hängt eng zusammen mit Hoffnung, mit Vertrauen, meint aber noch einmal etwas eigenes. Zuversicht ist eine bestimmte Sicht auf die Welt und auf das Leben. Das unbestimmte Gefühl, dass es gut werden wird, irgendwann.

In schweren Zeiten, in Nöten und Krisen kann diese Haltung, dieses Gefühl selbst zum

Zufluchtsort werden. Eine innere Stärke, die sagt: Um mich herum stürmt es, meine Füße werden nass und die Hosenbeine vielleicht auch, aber ich vertraue darauf, ich bin zuversichtlich, dass der Boden unter meinen Füßen hält und ich im Sturm nicht untergehen werde – denn Gott selbst ist der Fels, auf dem ich stehe. Das ist kein leichtfertiger Trost, kein Das-wird-schon-wieder. Sondern es ist ein ziemlich mutiges Glaubensbekenntnis.

Gerade in schwierigen Zeiten auf Gott zu vertrauen und zuversichtlich zu sein – nicht erst dann, wenn alles wieder gut ist – das fällt aber auch nicht leicht. Denn Zuversicht gewinnen wir nicht von alleine. Wir können nicht einfach entscheiden: So, jetzt bin ich wieder zuversichtlich! Ob Vertrauen und Zuversicht im eigenen Herzen einziehen, haben wir nicht selbst in der Hand. Aber wie hilfreich ist es, dass wir in unserer Bibel von Menschen lesen können, die genau diese Glaubenserfahrung schon gemacht haben! Seit mehr als 2.500 Jahren, länger als ich es mir überhaupt vorstellen kann, vertrauen Menschen in Nöten und Krisen auf den Gott, zu dem auch ich bete. In den Worten des 46. Psalms von dieser uralten Glaubenserfahrung zu lesen, gibt mir noch heute Kraft – und Zuversicht.

Vikarin Mona Merz

Gottesdienste September - Oktober

Wann	Wo		Was	Wer
Sonntag 7. September	Harxheim: 10:00 Uhr Nackenheim: 11:15 Uhr Bodenheim: 12:00 Uhr	  	Gottesdienst Gottesdienst Taufgottesdienst	M. Merz M. Merz Th. Schwöbel
Sonntag 14. September	Bodenheim: 09:30 Uhr Harxheim: 11:00 Uhr		Gottesdienst Gottesdienst mit Combo	H. Gerold H. Gerold
Sonntag 21. September	Nackenheim: 09:30 Uhr Gau-Bischofsh.: 11:00 Uhr		Gottesdienst Gottesdienst	Th. Schwöbel Th. Schwöbel
Samstag 27. September	Nierstein: 18:00 Uhr	 	Musikalisch-poetische Sommerkirche (s. S. 5)	Verkündigungsteam
Sonntag 5. Oktober	Treffp. Kap. Maria-Obernd.: 11:00 Uhr Harxheim: 11:00 Uhr	 	Familiengottesd. m. Stationen Familiengottesdienst	Erntedankfest (s. S. 6) Th. Schwöbel/Team D. Diehl/Konfis
Sonntag 12. Oktober	Harxheim: 09:30 Uhr Bodenheim: 11:00 Uhr		Gottesdienst Gottesdienst	G. Bäßler H. Richter
Sonntag 19. Oktober	Nackenheim: 09:30 Uhr Gau-Bischofsh.: 11:00 Uhr	 	Gottesdienst Gottesdienst	M. Merz M. Merz
Sonntag 26. Oktober	Harxheim: 09:30 Uhr Bodenheim: 11:00 Uhr		Gottesdienst Gottesdienst	D. Diehl D. Diehl
Freitag 31. Oktober	Oppenheim: 20:00 Uhr		Festgottesdienst in der Katharinenkirche	Reformationstag

Gottesdienste Oktober - November

Wann	Wo		Was	Wer
Sonntag 2. November	Harxheim: 09:30 Uhr Nackenheim: 11:30 Uhr Nackenheim: 19:00 Uhr		Gottesdienst m. Combo Ökum. Familiengottesdienst Nacht d. Lichter Ökum. Abendgottesd. m. Gesängen aus Taizé (s. S. 8)	Th. Schwöbel M. Merz/Team Ökum. Team
Sonntag 9. November	Harxheim: 09:30 Uhr Bodenheim: 11:00 Uhr		Gottesdienst „ERINNERN, GEDENKEN, ENGAGIEREN“ (s. S. 6)	Dr. M. Struck, D. Diehl u. Konfis
Sonntag 16. November	Nackenheim: 09:30 Uhr Harxheim: 11:00 Uhr		Gottesdienst Gottesdienst	Volkstrauertag M. Merz M. Merz
Sonntag 23. November	Bodenheim: 09:30 Uhr Harxheim: 10:00 Uhr Nackenheim: 11:00 Uhr Nackenheim: 17:00 Uhr	  	Gottesdienst Gottesdienst Gottesdienst Gottesdienst „Sternenkinder“ (s. S. 7)	Toten- und Ewigkeitssonntag Th. Schwöbel D. Diehl/M. Merz Th. Schwöbel M. Merz
Sonntag 30. November	Nackenheim: 11:00 Uhr	 	Gottesdienst mit Eröffnung „Brot für die Welt“ (s.S. 6)	1. Advent U. Scherf/D. Diehl/ Th. Schwöbel



mit Taufe



mit Abendmahl



anschl. Kirchcafé



anschl. kl. Imbiss



musik. Mitgestaltung



Fahrdienst

Aktuelle Termine sowie evtl. Terminänderungen unter: www.kibona.de und ev-kirche-harxheim.de

Neue Gottesdienstzeiten

Im Zuge der Bildung unserer neuen Gesamtgemeinde „Rheintalhöhen“ werden die Gottesdienste neu geordnet, damit diese auch mit zukünftig weniger Pfarrpersonen regelmäßig in allen Orten stattfinden können.

Aktuell ist geplant, dass an jedem Sonntag in einem Ort der jetzt noch existierenden Kirchengemeinden (bzw. in einem der drei eigenständigen Kirchengemeinden Dexheim, Dalheim und Schwabsburg) ein Gottesdienst stattfindet. Um dies zu gewährleisten, müssen alle Pfarrerinnen und Pfarrer der Gesamtgemeinde in der Regel nicht nur einen, sondern zwei Gottesdienste am Sonntag leiten. Gleiches gilt für die Lektor:innen und Prädikant:innen.

Dies wiederum hat Auswirkungen auf die Gottesdienstzeiten: Zwischen den beiden Gottesdiensten muss genügend Zeit bleiben, um von einem zum anderen Gottesdienstort zu gelangen und sich zuvor möglichst noch von den Gottesdienstbesucher:innen an der Kirchentür verabschieden zu können.

Deshalb ist geplant, dass zwischen Beginn des ersten und des zweiten Gottesdienstes 1,5 Stunden liegen und dass es zwei feste Gottesdienstzeiten am Sonntagvormittag gibt. (Darüber hinaus finden natürlich auch weiterhin Abendgottesdienste am Samstag oder Sonntag statt.)

Noch ist nicht entschieden und beschlossen, welche Zeiten dies sein werden. Aber zur Erprobung werden in den beiden Kirchengemeinden Bodenheim-Nackenheim und Harxheim-Gau-Bischofsheim ab dem 14. September die Gottesdienste am Sonntagmorgen immer um 09:30 oder um 11:00 Uhr stattfinden.

Das hauptamtliche Verkündigungsteam wird dann für das kommende Jahr einen Gottesdienstplan für alle Orte unserer Gesamtgemeinde erstellen und sich darüber verständigen, welche beiden Uhrzeiten für die Gottesdienste am Sonntagmorgen sinnvoll sind.

Pfrin. Dagmar Diehl

Besondere Gottesdienste

Nachbarschaftsgottesdienst

„Wasser - Gottesgabe für alle Menschen-Kinder“ - **ein musikalisch-poetischer Abendgottesdienst am 27. September, um 18:00 Uhr** in der Ev. Martinskirche Nierstein, Tempelhof 2.

Erfahren Sie mit Musik, Gedichten und Lesungen mehr zum Thema Wasser als wesentliche Lebensgrundlage für Mensch und Natur.

Der Abend wird gestaltet von Katrin Bibiella und Pfarrer:innen der Nachbarschaft „**Rheintalhöhen**“ unter Mitwirkung der Kantorei Bodenheim-Nackenheim gemeinsam mit dem Niersteiner Martinschor.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der landeskirchlichen Eröffnung der 67. Aktion „Brot für die Welt“ im Dekanat Ingelheim-Oppenheim statt.

Ein **Fahrdienst** ist eingerichtet. Bitte melden Sie sich bei Bedarf im Gemeindebüro in Bodenheim.



Besondere Gottesdienste

Erntedankgottesdienste

Wir laden ganz herzlich zu unseren Erntedankgottesdiensten am **5. Oktober** ein.

BODENHEIM

In diesem Jahr wollen wir unseren Erntedankfestgottesdienst wieder dort feiern, wo er thematisch auch hingehört: In die Felder und Weinberge rund um Bodenheim und Nackenheim.

Wir treffen uns dazu am Sonntag um 11 Uhr an der Kapelle Maria Oberndorf. Dort beginnen wir unseren Gottesdienst und setzen ihn dann an verschiedenen Stationen unseres Weges fort. An der letzten Station feiern wir Abendmahl und essen gemeinsam.

Bitte bringen Sie dazu Ihr eigenes Picknick mit, dann können wir das Essen untereinander teilen.

HARXHEIM:

Nach dem Familiengottesdienst um 11 Uhr laden wir Sie zu einem gemeinsamen Mittagessen im Weingut Reßler ein.

Für unseren Erntealtar bitten wir um Feld - und Gartenfrüchte sowie (haltbare) Lebensmittel. Diese Erntedankgaben aus Nackenheim kommen dann dem **Haus „Wendepunkt“** in Mainz zugute und die aus Harxheim der **„Pfarrer-Landvogt-Hilfe“** in Mainz.

Die Gaben für Bodenheim-Nackenheim können am Samstag, 4. Oktober jeweils von 10-13 Uhr im Gemeindezentrum in Nackenheim oder im Gemeindehaus Bodenheim abgegeben werden.

Die Erntegaben für Harxheim können direkt am 5. Oktober zum Gottesdienst mitgebracht werden.

Landeskirchliche Eröffnung der 67. Aktion Brot für die Welt



Die 67. Spendenaktion Brot für die Welt wird am **30. November**

2025 um 11 Uhr in Nackenheim, Dekanat Ingelheim-Oppenheim, eröffnet. Die Predigt hält die **Stellvertretende Kirchenpräsidentin Ulrike Scherf**. Mit dabei ist auch die **Kantorei**.

Ein **Fahrdienst** ist eingerichtet. Bitte melden Sie sich bei Bedarf im Gemeindebüro in Bodenheim.

Das Aktionsmotto der diesjährigen Eröffnung lautet "Kraft zum Leben schöpfen - gemeinsam für Wasser, Ernährungssicherung und Klimagerechtigkeit". Die Aktion befasst sich mit Wasser als Grundlage allen Lebens, der weltweiten Wasserkrise, Wasser als Ressource für Trinkwasser und zur Sicherung von Ernten und damit der Zukunft vieler Menschen im Globalen Süden.

9. November 2025:

Zum Gedenken an die Reichspogromnacht vom 09.11.1938 gestalten wir gemeinsam mit den Konfirmand:innen am 09. 11.2025 einen Gottesdienst zum Thema „Erinnern, Erkennen, Engagieren“. Unser Anliegen ist, dass das, was damals geschehen ist, nicht in Vergessenheit gerät, dass wir erkennen, wo heute Menschen verachtet, bedroht und verfolgt werden und wir uns für ein friedliches Zusammenleben einsetzen.

Wir hatten so eine Sehnsucht nach dir

Gottesdienst für Eltern und Geschwister von Sternenkindern, 23. November 2025, 17:00 Uhr im ev. Gemeindezentrum Nackenheim

Wenn ein Kind stirbt, noch bevor das Leben richtig losgehen durfte, bleibt ein Schmerz zurück, der schwer in Worte zu fassen ist. Viele Familien erleben eine Fehlgeburt oder eine stille Geburt – und bleiben mit ihrer Trauer doch oft allein.

Der Tod eines Kindes in der Schwangerschaft, bei der Geburt oder kurz danach ist noch immer ein Tabuthema. Seit gerade einmal zwölf Jahren können alle Eltern ihre Sternen Kinder auf dem Friedhof bestatten lassen. Erst seit Juni 2025 (!) haben Frauen, die eine Fehlgeburt erleiden, Anspruch auf Mutterschutz. Obwohl sehr viele Menschen davon betroffen sind, findet das Thema in der Öffentlichkeit kaum statt. Und auch im Privaten wird selten darüber gesprochen. Dadurch bleiben diejenigen, denen ein solcher Verlust widerfährt, allein mit ihrem Schmerz. Sie fühlen sich einsam. Ihre Trauer wird unsichtbar gemacht.

Mütter und Väter von Sternenkindern treffen so auch immer wieder auf Menschen, die ihnen verständnislos begegnen. Ausgesprochen oder unausgesprochen steht die Erwartung im Raum, nach einer gewissen Zeit müsse die Trauer vorbei sein – ganz besonders dann, wenn die Betroffenen bereits gesunde Kinder haben oder nach einem Verlust ein „Regenbogenbaby“ bekommen. Irgendwann haben Eltern vielleicht auch selbst den Eindruck, andere nicht mehr mit ihrem Schmerz belasten zu dürfen.

Trauer ist aber keine Momentaufnahme, sondern ein lebenslanger Prozess. Die Frage, wie das Leben mit diesem Kind wohl gewesen wäre, begleitet Angehörige von Sternenkindern für lange Zeit. Mütter, Väter, Familien von Sternenkindern haben ein Recht auf ihre Trauer.

Am Ewigkeitssonntag laden wir deshalb zu einem besonderen Gottesdienst ein: Gemeinsam wollen wir an die Kinder denken, die nie in diesem Leben ankommen durften. Wir wollen Raum geben für Erinnerungen, für Klage, für Tränen und Trost, für Namen, die kaum ausgesprochen wurden – und für die Hoffnung, dass bei Gott nichts verloren ist.

Herzlich eingeladen sind Mütter, Väter, Elternpaare, Geschwister und alle, die ein Sternenkind im Herzen tragen – ganz egal, wie lange das Ereignis zurückliegt.

Mona Merz



Ökumenische Andachten

Im Spätsommer, wenn dieser Gemeindebrief Sie erreicht, ist Weihnachten noch weit entfernt. Aber wie in jedem Jahr: Weihnachten kommt schneller als erwartet. Deswegen laden die Ev. und Kath. Kirchengemeinden aus Bodenheim und Nackenheim auch an dieser Stelle schon zu den gemeinsamen Früh- und Spätschichten in der Adventszeit ein. Die **kurzen Andachten** sollen die Teilnehmenden für den Tag stärken bzw. am Abend eines vollen Tages „abholen“ und die Möglichkeit zu geistlicher Einkehr bieten.

Die Andachten werden vom Arbeitskreis Ökume vorbereitet, der im Anschluss an die Termine allen Teilnehmenden die Gelegenheit bietet, für **gemeinsame Gespräche** zusammenzubleiben. Die Frühaufsteher:innen werden nach den Frühschichten mit einem **gemeinsamen Frühstück** belohnt, und auch aus der Spätschicht geht niemand hungrig nach Hause.

Informationen zum diesjährigen Thema finden Sie im nächsten Gemeindebrief. Hier die Termine:.

03.12.2025, 19:00 Uhr Spätschicht, ev. Gemeindehaus, Bodenheim

10.12.2025, 06:30 Uhr Frühschicht,

Herz-Jesu-Kapelle, Nackenheim
17.12.2025, 17:00 Uhr Friedenslicht aus Bethlehem, Kirche St. Alban, Bodenheim (genaue Ankündigung folgt).

Nacht der Lichter **Ökum. Abendgottesdienst mit Gesängen aus Taizé am 2. November um 19 Uhr im ev. Gemeindezentrum in Nackenheim**

Im französischen Südburgund liegt das kleine, aber weltbekannte Dorf Taizé, wo 1940 Frère Roger die Communauté de Taizé, eine ökumenische Bruderschaft, gründete. Frère Roger engagierte sich seit langem für eine Annäherung der unterschiedlichen christlichen Kirchen. Seit den 50er Jahren reisen Jugendliche und Erwachsene aus aller Welt nach Taizé. Der ökumenische Taizé-Gottesdienst mit dem Namen „Nacht der Lichter“ soll durch Taizé-Gesänge, Fürbitten, kurze Bibeltex-te und natürlich Stille etwas vom Geist dieses Pilgerorts vermitteln und fordert uns auf: „Beginnt das Werk des Friedens in euch, so dass ihr, selbst zum Frieden gekommen, anderen den Frieden bringt.“ (Ambrosius von Mailand).

Bodenheim-Nackenheim unterst

Gelungener Auftakt der Veranstaltungen im Rahmen der landeskirchlichen Eröffnung der 67. Aktion Brot für die Welt im Dekanat Ingelheim-Oppenheim

Wir waren zu Gast beim Gemeindefest der Evangelischen Kirchengemeinde Bodenheim-Nackenheim.

Die Sitzplätze im Garten des Gemeindezentrums waren gut gefüllt, als Pfarrerin Dagmar Diehl den Gottesdienst mit erhobenem Wasserglas eröffnete. Wasser als kostbares Gut, als Lebensgrundlage für Menschen, Pflanzen und Tiere begleitete uns durch den Nachmittag. Beteiligt war neben der Gemeindeband auch der neue Konfirmandenjahrgang. Die Jugendlichen hatten sich in der Woche beim Kreativworkshop, unter Anleitung von Brigitte Molter (Refer. für Brot für die Welt u. Diakonie Katastrophenhilfe), bereits intensiv mit dem Thema Wasser beschäftigt. Pfarrer Thomas Schwöbel griff symbolisch zu Wasserschlauch und einem mit Wasser gefüllten Kanister. Während wir den Wasserhahn öffnen, haben in vielen Ländern des Südens Menschen nur unzureichend Zugang zu sauberem Trinkwasser. Vor und nach der Schule sind es oft die Kinder, die

stützt Wasserprojekte

sich um die Beschaffung von Wasser kümmern. Brigitte Molter zeigte am Beispiel eines Projekts in Peru auf, wie Kleinbauernfamilien einen Weg gefunden haben, die immer seltener werdenden Niederschläge effizient zu nutzen. Die Kollekte des Nachmittags kommt Wasserprojekten von „Brot für die Welt-Partnerorganisationen“ zugute.

Claudia Hadj Said



„Wasser – ein kostbares Gut“

Ein Vortrags- und Informationsabend zum Thema Wasser

Wasser ist eine der wesentlichen Lebensgrundlagen für Mensch und Natur. Gleichzeitig werden derzeit in vielen Ländern weltweit Frischwasserressourcen zunehmend knapper. Der Vortragsabend beleuchtet die ökologischen und sozio-ökonomischen Hintergründe dieser Entwicklung. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt des Abends wird sich der Frage widmen, inwiefern knapper werdende Wasserressourcen auch bestehende Probleme der sozialen Gerechtigkeit verschärfen können bzw. wie eine sozial gerechte Verteilung von Wasser unter diesen Bedingungen aussehen kann. (im Rahmen der landeskirchenweiten Eröffnung der Aktion „Brot für die Welt“).

Dienstag, 18.11.2025
20:00 Uhr
ev. Gemeindehaus,
Bodenheim

Referentin: Dr. Cornelia Frings
 (wiss. Mitarbeiterin im Fachbereich Politische Theorie/ Public Policy der Universität Mainz)



„Vom Geben wirst Du niemals arm!“ - Interview mit Pfarrerin Dagmar Diehl und Pfarrer Isaac



Im sommerlichen Garten des katholischen Pfarrhauses in Lörzweiler treffen der evangelische Christof Schimsheimer und der katholische Stefan Herok, die im Interview die Fragen stellten, die evangelische Pfarrerin Dagmar Diehl und den katholischen Pfarrer Isaac Kochinamary zum Interview für die Gemeindezeitungen: Was hat beide jeweils bewegt, Pfarrer:in zu werden? Was fasziniert sie an der Bibel? Und was kennzeichnet ihren Dienst heute besonders? Zunächst sind beide eingeladen, sich persönlich vorzustellen:

Dagmar Diehl:

Ich bin 61 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Töchter. Aufgewachsen in Rheinhessen, in dem schönen Ort Bubenheim

als Winzertochter und von zu Hause aus christlich geprägt. Mein Vater war lange Organist in der Gemeinde. Ich habe Theologie studiert in Mainz und Hamburg. Zum Vikariat war ich in der Bergkirchengemeinde in Wiesbaden und in New York City. Ich habe in einer deutsch-englischsprachigen Gemeinde in Brooklyn sowie bei der deutschen Seemannsmission gearbeitet und dabei Seeleute in den großen Häfen besucht und seelsorgerlich betreut. Von dort ging's dann mit der Ordination 1995 in den Vordertaunus. Bad Soden-Neuenhain war meine erste Pfarrstelle, dort war ich fünf Jahre. Mittlerweile bin ich seit 25 Jahren zusammen mit meinem Mann in Bodenheim und Nackenheim, seit anderthalb Jahren nun auch für Harxheim und Gau-Bischofsheim zuständig, und demnächst kommt dann noch Dalheim dazu.

Ich bin sehr gerne Pfarrerin, mit Herzblut dabei, finde es herrlich, diese wunderbare Botschaft des Glaubens an andere weiterzugeben, mit so vielen unterschiedlichen Menschen zusammenzuarbeiten. Der Beruf ist sehr erfüllend, wenn auch anstrengend, aber ich kann mir kaum etwas anderes vorstellen. Wenn doch, dann

irgendwas in Richtung Literatur, Politik, Geschichte... Pfarrerin wäre aber trotzdem noch immer meine erste Wahl.

„Ich finde es herrlich, die wunderbare Botschaft des Glaubens an andere weiterzugeben und mit so vielen unterschiedlichen Menschen zusammenzuarbeiten.“

Isaac Kochinamkary:

Ich bin Jahrgang 1962 und komme aus einer großen Familie in Chalil im indischen Bundessaat Kerala. Ich bin das Jüngste von sechs Kindern. Schon sechs Monate nach meiner Geburt ist mein Vater gestorben. Das war eine sehr harte Zeit für meine Mutter damals. Aber sie war von ihrem ganzen Naturell her eine Kämpferin, nicht für sich selbst, sondern für das Überleben ihrer Familie. Das hat uns alle sehr geprägt. Sie war eine liebenswürdige Person, aber sie hat für Recht und Gerechtigkeit gekämpft. Sie war mein erstes großes Vorbild, und ich habe viel von ihr gelernt.

Ich war zwar von klein auf an Kirche und

Kochinamkary - Teil 1

Religion interessiert, habe mich auch engagiert, trotzdem war mir nach dem zehnten Schuljahr zunächst noch nicht klar, was ich werden wollte. Ich habe dann einem Onkel, der selbst Priester war, von meiner Idee erzählt, eventuell Priester zu werden und er hat mir geholfen, einen Platz im „kleinen Seminar“ zu bekommen.

Ich nutzte dann mit Freunden die Gelegenheit, in dieses sogenannte „kleine Seminar“ zu gehen, wo wir überlegen konnten, ob wir Priester werden wollen. Dort war irgendwann ein Pater der deutschen Schönstattbewegung aus Koblenz am Rhein zu Besuch. Er hat nicht ausdrücklich um uns geworben, aber mir gefiel, was er über seine Gemeinschaft erzählte. Wir haben uns dann zu sechst entschieden, zumindest mit dem Philosophiestudium zu beginnen. So kamen wir nach dem Abitur ins „große Seminar“ nach Kerala, zusammen mit über 350 anderen Studenten. Diese Zeit war so schön wie prägend. Nach dem Philosophiestudium war ein Praktikum vorgeschrieben, und ich bekam die Chance, für die ich bis heute dankbar bin, dass ich nach Chennai geschickt wurde, in eine Großpfarrei

mitten in den Slums dieser Millionenstadt. Das hat mich sehr nachdenklich gemacht und gelehrt, wie wenig selbstverständlich ein gutes Leben ist.

„Das Praktikum in einer Großpfarrei mitten in den Slums der Millionenstadt Chennai hat mich sehr nachdenklich gemacht und mich gelehrt, wie wenig selbstverständlich ein gutes Leben ist.“

Frage:

Da berühren sich ja beide Pfarrer-Geschichten irgendwie: Dagmar Diehl in der Seemannsseelsorge in New York, Isaac Kochinamkary in den Slums von Chennai. Was hat die Familie Kochinamkary dazu gesagt, dass ihr Jüngster Priester werden wollte? Und was für eine Ordensgemeinschaft ist die Schönstatt-Bewegung?

Isaac Kochinamkary:

Für meine Mutter war das nicht so einfach. Wir hatten Landwirtschaft zu versorgen, wo jede Hand gebraucht wird. Und das ohne Vater. Meine Geschwister sind alle in

der Nähe unserer Heimat geblieben, um zu helfen. Trotzdem hat sie mir erlaubt, ins Priesterseminar zu gehen.

Die Schönstatt-Bewegung wurde in Koblenz am Rhein nach dem ersten Weltkrieg von Pater Josef Kentenich gegründet. Die Mitglieder sind christliche Missionare mit einer besonderen Beziehung zu Maria. Dort bin ich einige Jahre Mitglied gewesen. Dadurch kam ich auch nach Deutschland zum Theologiestudium in Münster. Ich lebe bis heute nach Ideen und Praktiken dieser Gemeinschaft und habe immer noch viele Verbindungen zu Mitbrüdern von damals. Trotzdem bin ich dann irgendwann ausgetreten, weil ich für die Gestaltung meines priesterlichen Dienstes nicht an die Regeln einer Ordensgemeinschaft gebunden sein wollte. Zum Beispiel, was die Orte betrifft, wo man eingesetzt wird. Oder die größere Freiheit, sich sozial zu engagieren, wie man es selbst für richtig hält. Das waren aber sehr gute Gespräche mit meiner Schönstatt-Gemeinschaft, und sie konnten verstehen, warum ich weggegangen bin. Sie haben dann sogar mit dafür gesorgt, dass ich Priester für das Bistum

Mainz werden konnte. Ich entschied mich dann, auch in Deutschland zu bleiben, weil hier der Mangel an Priestern größer ist als in Indien.

Frage:

Jetzt möchten wir noch Pfarrerin Diehl nach ihrer Herkunftsfamilie fragen:

Dagmar Diehl:

Ich habe einen Bruder, der den Winzerbetrieb der Eltern übernommen hat. Jetzt läuft der Betrieb aber langsam aus, weil es keinen Nachfolger gibt. Es war bei uns also ganz klassisch: der Junge übernimmt den Betrieb, das Mädchen macht etwas anderes.

Frage:

Und das war dann sofort klar: Theologie und Pfarrerin? Oder gab es da ein besonderes Ereignis, jemand, der die Entscheidung beeinflusst hat?

Dagmar Diehl:

Bei mir gab es das, was man „christliche Sozialisation“ nennt. Ich komme aus einer kleinen Dorfgemeinde und bin das „Gewächs“ daraus.

Ich besuchte den Kindergottesdienst und war stolz, wenn der Papa in die Kirche kam und Orgel spielte, als wir für das Krippenspiel probten. Später engagierte ich mich in der Jugendarbeit der Gemeinde. Der Pfarrer war zu meinen Eltern gekommen und hatte sie und mich gefragt, ob ich Gruppenleiterin werden wollte. Ich fand es großartig, in der Dekanatsjugend mitzuarbeiten und wurde dort auch geschult (heute „Juleica-Kurs“). So ist mir der Gedanke gekommen, Theologie zu studieren. Es war also von Kindesbeinen an bis zum Studium ein kontinuierlicher Prozess des Hineinwachsens.

„Unser Gemeindepfarrer war schon alt, sehr konservativ und machte einen haarsträubenden Konfirmandenunterricht. Trotzdem habe ich da etwas mitgenommen.“

Unser Gemeindepfarrer war schon alt, sehr konservativ und machte einen haarsträubenden Konfirmandenunterricht, bei dem er uns etwas diktiert und in ein Heft hat schreiben lassen. Die Jungs haben

ihn geärgert bis zum Anschlag. Trotzdem habe ich da etwas mitgenommen. Und ich bin immer gern in die Gottesdienste gegangen, auch nach der Konfirmation. Ich habe interessiert zugehört und gemerkt, wenn der Pfarrer nach einem Jahr Sequenzen seiner Predigt wiederholt hat. Berührt hat mich das Ganze innerlich trotzdem und ich war immer wach dabei und beteiligt. Glaube ist ja etwas, was sehr tief reicht. Diese Innigkeit, dieser Zugang war bei mir schon immer da. Mit dem Theologiestudium war es dann nicht so leicht, weil ich erst auf der Realschule gewesen war, dann aufs Gymnasium wechselte, dort aber keinerlei „alte Sprachen“ gelernt hatte. Innerhalb der ersten vier Semester musste ich zuerst die Prüfungen in Latein, Griechisch und Hebräisch ablegen, bevor es mit der Theologie richtig losgehen konnte...

Isaac Kochinamkary:

Bei mir war es auch eher ein langsamer Prozess, der meine Entscheidung, Priester zu werden, reifen ließ, kein einzelnes Berufsereignis und auch kein großes Vorbild. Den ersten Schritt in die Richtung, als ich so ungefähr 16 Jahre alt war, würde

ich auch nicht wirklich „Entscheidung“ nennen. Ich folgte einfach einem inneren Impuls, das jetzt mal zu versuchen, nur probeweise. Es war dann besonders die Erfahrung, wie Gemeinschaft mich gestärkt hat. Und das Gefühl, was man als Priester bewirken kann. Gerade auch für die Menschen in Notlagen, Armut und Trauer, eben als Seelsorger. Natürlich geht da auch vieles, wenn man kein Priester ist. Aber als Pfarrer hast du eine Gemeinde, die du mitnehmen kannst in diesen Dienst. Du kannst Verbindungen herstellen, Leute für ihren eigenen Dienst am Mitmenschen motivieren. Und dann waren da in mir auch immer diese Bilder des Elends aus den Slums in Chennai, die sich mir ins Herz gebrannt hatten. Da habe ich mir dann die Frage gestellt: „Was kannst du bewegen mit deinem Leben? Durch deine persönliche Art, etwas Neues machen? Und wenn es nur ein Tropfen auf einen heißen Stein ist.“

Ich war dann 33, als ich für das Bistum Mainz zum Priester geweiht wurde. Meine erste Stelle war in Otzberg im Odenwald. Dort war ich zehn Jahre. Katholische Pfarrer sollen nach Meinung ihrer Bischofsleitung öfter mal die Stelle wechseln,

„Als Priester kann man einiges bewirken, gerade auch für die Menschen in Notlagen, Armut und Trauer, eben als Seelsorger. Und du kannst in der Gemeinde Leute für ihren eigenen Dienst am Mitmenschen motivieren.“

ungefähr alle 10 Jahre. So kam ich dann schließlich nach Lörzweiler, vor allem, weil mir die Kirchen hier so gut gefallen und weil ich die rheinhessische Hügellandschaft so liebe.

Frage:

Einen katholischen Pfarrer im ökumenischen Gespräch, den möchte man natürlich auch nach seiner Lebensform fragen, die ja doch stark von der Pflicht zur Ehelosigkeit, vom Zölibat geprägt ist...

Isaac Kochinamkary:

Ja, ich lebe allein. Und meine Familie ist weit weg in Indien. Umso mehr brauche ich die Beziehung und Verbindung zu meinen lieben Schwestern und Brüdern im Glauben! Dort erfahre ich die Gemein-

schaft, die mich trägt, ob im Gottesdienst oder in einer Pfarrgemeinderatssitzung, wenn ich Gemeindemitglieder besuche, besonders die Kranken. Oder in anderen Tätigkeiten, wie in der Schule, das ist ein besonderes Highlight, ich freue mich immer, wenn Kinder da sind oder die Messdiener! Wirklich ein buntes Leben in vielen Beziehungen. Wir wissen ja, wenn wir Priester werden, dass wir unser Leben alleine gestalten müssen. Da gehört auch manchmal ein Stück Einsamkeit dazu. Meistens ist die Zeit aber so gefüllt, so viele Aufgaben, dass man gar nicht zum Nachdenken kommt, und dann ist man auch mal froh, wenn man seine Ruhe hat...

„In der Verbindung zu meinen lieben Schwestern und Brüdern im Glauben erlebe ich eine Gemeinschaft, die mich trägt, ein buntes Leben in vielen Beziehungen.“

Frage:

Jetzt möchten wir Sie beide gerne nach ihren Erfahrungen mit der Bibel fragen.

Gibt es z. B. Lieblingstexte, die Sie stark geprägt haben oder die Ihnen Orientierung bieten?

Dagmar Diehl:

Die Bibel ist ein großer Schatz, und deshalb ist es total schwierig, sich auf wenige Stellen zu beschränken. Aber was ich natürlich sofort sagen kann, das ist mein Konfirmationsspruch. Ich habe ja schon von meinem früheren Pfarrer erzählt. Der kannte mich gut, hat mich getauft, hatte schon meine Eltern getraut und meine Oma beerdigt. Er hat mir diesen Konfirmationsspruch gegeben, und ich denke, er hat daran sehr gutgetan: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.“ (Psalm 37, 5). Ich denke, dass Gott gute Wege für mein Leben hat und für das Leben anderer, dass es am Ende für mich und andere Menschen gut ausgehen wird... Darauf vertraue ich und kann darum ein positiver und zuversichtlicher Mensch sein.

Das ganze Buch der Psalmen finde ich wunderbar. So ein Reichtum! Alle Erfahrungen, Gedanken und Gefühle, Nöte, Freuden und den Dank der Menschen, al-

les, was sie über alle Jahrhunderte hinweg vor Gott gebracht haben, vereint dieses „Gebetsbuch Israels“ in sich. Wichtig ist mir auch die Exodusgeschichte, wie Gott sein versklavtes Volk aus Ägypten ins „gelobte Land“ führt (2. Buch Mose / Exodus). Diese „alte“ Geschichte ist für mich höchst aktuell, auch für Gesellschaft und Kirche heute: Gott befreit aus unguten Bindungen, wo wir unfrei sind, festgefahren. Auch wenn der Weg durch die „Wüste“ schwieriger Zeiten führt, wir erhalten Gottes gute Weisung (Thora, Zehn Gebote) als Ethik für rechtes Verhalten,

„Gott befreit aus unguten Bindungen, wo wir unfrei sind. Im Vertrauen auf ihn können wir immer wieder den Mut zum Aufbruch haben, zukunfts-fähig sein, nicht beim Alten stehenbleiben, sondern uns immer wieder neu auf den Weg machen.“

ten und erreichen so das „gelobte Land“. Immer wieder den Mut zum Aufbruch haben, zukunfts-fähig sein, nicht beim

Alten und Erstarrten stehenbleiben, sondern sich immer wieder neu auf den Weg machen. Im evangelischen Gesangbuch beschreibt dies das Lied: „Vertraut den neuen Wegen“ (EG 395). „Wanderndes Gottesvolk“ – ein sehr aktuelles Bild, dass wir uns nicht zu sehr auf feste Kirchen/Gebäude und feste Strukturen verlassen. Ich sage da nur: EKHN 2030, der Veränderungsprozess in unserer Landeskirche! Wir brechen in ein neues Zeitalter auf, müssen uns auf den Weg machen, auch um die Menschen (wieder) zu erreichen und um zukunfts-fähig zu sein.

Frage:

Und im Neuen Testament...?

Dagmar Diehl:

In der Vorbereitung für dieses Interview habe ich einfach mal aufgeschrieben, was mir da so einfällt. Und da kam als erstes die Geschichte vom „Verlorenen Sohn“ oder „Vom barmherzigen Vater“ (Lukas 15, 11-24). Dieses Gottesbild der „offenen Arme“, dieses Von-Gott-willkommen-ge-heißen-und-angenommen-Sein, das war der erste Gedanke, der mir gekommen ist

zu Bibelgeschichten, die ich wertvoll und wichtig für mich finde. Und dazu passend ein Gemälde, das ich in der Eremitage in St. Petersburg gesehen habe, von Rembrandt: „Die Heimkehr des verlorenen Sohnes“. Beides habe ich in einer Predigt einmal in Zusammenhang gebracht mit dem Vater, von dem das „Vaterunser“ spricht. Was für ein Gott! Aber natürlich gibt es noch viel mehr tolle Texte...

Frage:

Bevor Pfarrer Kochinamkary gleich antwortet, möchten wir die Bibelfrage noch etwas zuspitzen: Gibt es – gerade auch im Blick auf ihrer beider lange Seelsorgeerfahrung – vielleicht auch Texte, die schwierig bleiben, vor denen man sich, z. B. für die Predigt, eventuell sogar „fürchtet“?

Dagmar Diehl:

Vielleicht so bestimmte ethische Ermahnungen, wie „Wer sein Kind liebt, der züchtigt es“ (Buch der Sprüche 13,27), das bleibt mir schon fremd. Manchmal finde ich aber gerade die anstößigen Stellen spannend und herausfordernd und stelle

mich ihnen gerne. Zum Beispiel als Jakob am Jabbok mit Gott ringt und den Segen erstreitet. (1. Mose 32,23-33). Ich würde nicht sagen, dass es biblische Texte gibt, mit denen ich erst einmal nichts zu tun haben wollte.

„Du musst nicht so viele Worte machen, sondern durch dein Leben die Menschen spüren lassen, ob du Gottes Liebe begriffen hast.“

Isaac Kochinamkary:

Ich war immer fasziniert von einer Stelle im alttestamentlichen Buch Jesus Sirach, Kapitel 3, Vers 17: „Kind, bei all deinem Tun bleibe bescheiden und du wirst geliebt werden von anerkannten Menschen!“ Das ist für mich ein Grundstein des Lebens und hat mich im Herzen berührt, weil ich das auch bei Menschen erleben konnte, die mir ein großes Vorbild waren. Als ich nach Münster zum Studium kam, habe ich auf einem großen Bauernhof gewohnt, herzensgute Leute, und sehr, sehr religiös. Sechs Kinder, genau wie wir. Und sie hatten so viel Arbeit... Die Mama... Ich

nenne sie bis heute Mama, weil sie mir wirklich eine Mutter geworden ist! Sie hat immer den Menschen geholfen. Egal, ob es eine gute oder schlechte Ernte war, sagte sie immer: „Nimm Du das mal, bitte schön, auch ohne Geld! Dann habe ich sie einmal gefragt: „Mama, wie kannst du das machen, du musst selbst sechs Kinder versorgen!“ Da antwortet sie: „Isaac, das kannst du für dein Leben lernen:

„Vom Geben wirst du niemals arm!“

Das habe ich in meinem Leben gespürt und erfahren. Und das ist hundertprozentig richtig. Das ist wie mit Goldbuchstaben in mein Herz geschrieben. Und sie (die „Mama“) ist so bescheiden, stellt keinerlei Ansprüche für sich selbst, ist sehr fromm, betet viel, geht in die Messe, erfüllt ihr Tagwerk noch im 94sten Lebensjahr... Und ist ein echtes, großes Vorbild für mich. Du musst nicht so viele Worte machen, sondern durch dein Leben die Menschen spüren lassen, ob du Gottes Liebe begriffen hast. Also, bleib bescheiden.

Mein nächster wichtiger Text, und da sieht man, wie viel Nähe und Ähnlichkeiten es zwischen unseren Konfessionen gibt, ist der in der evangelischen Kirche beson-

ders beliebte Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte. Er führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Also warum müssen wir uns fürchten?“

Auch selbst, wenn wir komplizierte Themen haben... Zur Frage, ob man sich vor Bibeltexten fürchtet... Ja, manchmal fürchte ich mich schon ein bisschen, weil ich nur ein kleiner, schwacher Mensch bin. Aber dann hilft mir mein Gottvertrauen. Ohne Gottes Beistand könnte ich keinen Gottesdienst feiern, keine Predigt halten. Manchmal, wenn ich in der Predigtvorbereitung ein Evangelium lese und nicht weiß, was ich dazu sagen soll und mich außerdem ja auch nicht immer wiederholen will, dann sage ich: „Lieber Gott, das ist deine Gemeinde!“ Und ich vertraue, wie Moses am Berg Sinai darauf, dass Gott mir eingeben wird, was ich seiner Gemeinde sagen soll (2. Mose / Exodus 4,12). Ich bin nur sein Sprachrohr. Und mein Lieblingstext im Neuen Testament? Da gibt es wieder eine schöne Übereinstimmung zwischen mir und Dagmar Diehl: Das Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lukas 15,11)! Das ist für mich die Basis, diese Barmherzigkeit. Ich habe ja die Freiheit. Gott weiß,

dass ich ein schwacher Mensch bin. Aber selbst, wenn ich irgendwelchen Mist mache, was die Menschen dann nicht verstehen. Doch er versteht mich. Ich kann jederzeit zu ihm kommen. Das ist doch wunderbar. Und diese weite Freiheit, Offenheit, Herzlichkeit. Das ist das, was wir Menschen füreinander wünschen.

Frage:

Zu den wichtigsten, aber auch schwersten Aufgaben als Pfarrer:in gehört der Beerdigungsdienst. Wie erfahren Sie beide diese Herausforderung: Kann es gelingen, den Menschen in Trauer und Schmerz etwas Hilfreiches über den Tod zu sagen?

Isaac Kochinamkary:

Da kommt man als Seelsorger schon an seine Grenzen und überlegt, was kannst du sagen... Trotzdem gehört es mit zu meinen liebsten Diensten. Es ist gut, zum Beispiel im Trauergespräch, einfach erst mal nur da zu sein, zuzuhören, die Situation wahrzunehmen, man muss gar nicht viel reden. Ich mag es, die Menschen zu begleiten, mich einzufühlen, herauszufinden, was hat diesen Men-

schen ausgemacht, wie war sein Wesen. Und: wie kann ich diesen Menschen noch einmal ganz persönlich würdigen. Daraus erwächst dann der Zuspruch, das tröstende Wort für die Beerdigung...

„Trauergespräche und Beerdigungen sind oft existenzielle Begegnungen. Die Menschen sind froh über menschliche Nähe und seelsorgerlichen Beistand. Solche Begegnungen, die immer auch vom Glauben geprägt sind, sind so wertvoll.“

Dagmar Diehl

Letztens habe ich eine alte Dame besucht. Ihre Tochter hatte mich gebeten, zu ihr zu kommen, weil sie wahrscheinlich in den nächsten Wochen sterben würde. Und dann war ich bei der alten Dame. Da verdichtet sich wirklich das Leben. Ich habe ihre Hand gehalten, wir haben geredet. Und sie hat gesagt „Es ist so schön ruhig“ und war ganz getrost. Ich selbst, ich habe ja hohen Blutdruck. Und als ich dann nach diesem Gespräch nach Hause gegangen bin, habe ich meinen

Blutdruck gemessen und der war total unten. Das Gespräch war unheimlich tief und berührend. Ich hatte mich von ihr verabschiedet mit dem Gedanken „Wahrscheinlich sehe ich sie nicht mehr wieder.“ Sie lebt aber immer noch. Und wenn es dann mal soweit ist, dann mache ich natürlich die Beerdigung.

Solche Begegnungen, die immer auch vom Glauben geprägt sind, sind so wertvoll: zusammen mit den Menschen, die wir begleiten, die Tiefe des Lebens ausloten auf der Basis des gemeinsamen Glaubens, der gemeinsamen Hoffnung auf Auferstehung und Von-Gott-gehalten-Sein. Aus so einem Gespräch gehe ich immer ganz bereichert von dannen und spüre: Das ist es, warum ich Pfarrerin geworden bin... anders als bei dem ganzen Verwaltungskram.

Trauergespräche und Beerdigungen sind oft existenzielle Begegnungen. Die Menschen sind froh über menschliche Nähe und seelsorgerlichen Beistand. Weil dieser Dienst so wichtig ist, deswegen beerdige ich auf die dringende Bitte von Angehörigen hin auch Menschen, die nicht mehr Kirchenmitglieder sind. Doch die Voraussetzung dafür ist, dass das im

Sinne des Verstorbenen ist. Gegen dessen Willen würde ich keine christliche Bestattung machen.

Isaac Kochinamkary:

Ich hatte auch schon mehrere Fälle, in denen Nichtkirchenmitglieder mich um den

Beerdigungsdienst gebeten haben. Nach meiner Meinung darf man keinem Menschen diese letzte Würde verweigern.

Teil 2 dieses Interviews folgt im nächsten Gemeindebrief.



Kollekten und Spenden der letzten drei Monate



Die **frei gewählten Kollekten**, die während der Monate Mai bis Juli 2025 in

den Gottesdiensten unserer Gemeinde

gesammelt wurden, kamen zugute

- unserer Kirchengemeinde, speziell der Kirchenmusik und dem Sozialfonds,
- regionalen Empfängern in unserer Nachbarschaft wie der Flüchtlingshilfe Bodenheim („Kulturbuntes Bodenheim“) und der Diakonie Wiesbaden – Teestube, in der wohnungslose und sozial ausgegrenzte Menschen Beratung, medizinische Versorgung und ein warmes Mittagessen finden, sowie
- überregionalen Hilfsorganisationen und Empfänger:innen, und zwar dem Kinderheim in Rumänien.

Frei – und zwar von den Konfirmand:innen – werden auch die Spendenzwecke der Konfirmandenkollekten und -spende gewählt. In diesem Jahr gingen sie zu gleichen Teilen an Childaid Network und das Kinderwerk Lima, beides Organisationen,

die mit Bildungsprojekten benachteiligten Mädchen und Jungen in Asien sowie Südamerika und Afrika Chancen für das Leben eröffnen wollen.

Mit den **Pflichtkollekten** wurden auf regionaler Ebene unterstützt:

die kirchenmusikalische Arbeit der EKHN und Einzelfallhilfen der regionalen Diakonischen Werke für die sofortige finanzielle Unterstützung von Menschen in akuten Notlagen.

Überregional wurde gesammelt für den Deutschen Evangelischen Kirchentag, die Evangelische Weltmission (Missionswerke EMS und VEM) zur Förderung von Bildung weltweit, die Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) im Ökumenischen Institut von Bossey, wo junge Menschen aus aller Welt zusammenkommen, um Barrieren und Vorurteile abzubauen, die Vielfalt christlicher Kirchen und anderer Religionen kennenzulernen und sich gemeinsam mit aktuellen Herausforderungen auseinanderzusetzen, FIM - Frauenrecht ist Menschenrecht (Beratung und Hilfe für Opfer weiblicher Genitalbeschneidung), die Diakonie Deutschland

der EKD und das Europäische Forum christlicher LSBTIQ-Gruppen.

Kollektenplan, Erklärung zu den Spendenzwecken und weiterführende Links zu den vom Kirchenvorstand gewählten Kollekten sowie den Pflichtkollekten finden sich unter www.kibona.de/kollekten.

Insgesamt sammelte die Gemeinde in den letzten drei Monaten 4.171,24

Euro (davon 1.285 Euro bei den beiden Konfirmationen).

Zusätzlich gingen insgesamt **6.012,89 Euro (davon 1.130 Konfispense)** ein.

Ein herzliches Dankeschön an alle Spender:innen für ihre Großzügigkeit!

Sollten Ihnen ein Spendenzweck am Herzen liegen, den Sie durch eine Kollekte unterstützt wissen wollen, **sind Sie herzlich eingeladen, sich mit diesem Vorschlag an den Kirchenvorstand zu wenden.**

Christine Richter (verantwortlich für die Kollektenkasse), Dr. Manuela Struck

„Crêpes-Backaktion“ beim Bürgerfest in Nackenheim

Mit einem Crêpes-Stand beteiligten wir uns am 1. Juni beim Bürgerfest auf dem neuen Marktplatz in Nackenheim. Wettertechnisch hatten wir alles von Regen bis Sonnenschein, was aber der Stimmung, sowohl vor wie auch hinter bzw. im Stand nichts anhaben konnte. Überall waren gut gelaunte und fröhlich gestimmte Menschen zu sehen.

Im Angebot gab es Crêpes gefüllt mit Nutella, Puderzucker, Zimt und Zucker oder Erdbeermarmelade. Wie nicht anders zu erwarten, hörten wir am häufigsten die Bestellung „mit Nutella bitte“. Von insgesamt 60 Eiern, Mehl, Milch und Mineralwasser wurde Teig gemacht, der

am Schluss restlos aufgebraucht war. Dies ergab ungefähr die Menge von 170 gebackenen Crêpes. Abzüglich der Kosten, wobei der Teig gespendet wurde, nahmen wir circa 400 Euro ein. Die Summe wurde halbiert, die eine Hälfte kommt unserem Sozialfonds der Kirchengemeinde zugute, von der anderen Hälfte wird neues Geschirr fürs Bodenheimer Gemeindehaus angeschafft.

Es war wie immer eine sehr schöne, gelungene Aktion. Vielen Dank an alle helfenden Hände, beim Vorbereiten, beim Auf- und Abbau, fürs den Teig, fürs Backen der leckeren Crêpes.

Heike Gerold



Kleidersammlung

Bethel 

Auch in diesem Herbst sammeln wir in Harxheim wieder gut erhaltene Kleidung, Wäsche, Schuhe (bitte paarweise bündeln), Handtaschen, Plüschtiere und Federbetten für Bethel.

Abgabestelle Harxheim
Vom 24. September bis 1. Oktober 2025: ev. Gemeindehaus (am Hauseingang), Bahnhofstr. 11, 55296 Harxheim

Jeweils von 17:00 – 19:00 Uhr

Nähere Angaben zur Spendenaktion finden Sie unter:
www.brockensammlung-bethel.de

Mutig – stark – beherzt: Kirchentag 2025 in Hannover

Mit einem gemieteten Bus bzw. einer DB-Gruppe fuhren Gemeindemitglieder der Evangelischen Dekanate Ingelheim-Oppenheim und Mainz am 30. April zum Deutschen Kirchentag nach Hannover – der Stadt, in der die Kirchentagsbewegung 1949 gegründet wurde.

Kirchentag 2025 in: Das waren fünf Tage voller Programm, Glaube, Kultur, Debatten, Musik, Ehrenamt und vor allem Gemeinschaft in über 1.500 geistlich-liturgischen und gesellschaftspolitischen Veranstaltungen.

Unter dem Motto „mutig - stark - beherzt“ hat der **39. Deutsche Evangelische Kirchentag vom 30. April bis 4. Mai 2025** in Hannover stattgefunden. Dieses Motto war zugleich der Leitgedanke und der rote Faden, der sich durch das gesamte Kirchentagsprogramm gezogen und aktuelle Themen sowie Fragen der Zeit mit spirituellen Impulsen verbunden hat. Es entstammt einem Bibelzitat aus dem 1. Korinther 16, 13-14.

Mit uns erlebten mehr als 80.000 Teilnehmende mit Kirchentagsticket ein buntes Programm von politischen Debatten über ruhige Gebete, viel Singen, große Konzerte mit Marquess, Schriftstellervorträgen,

internationalen Bibelworkshops, sogar mit Bischöfinnen aus den USA bis hin zu Taizé Gottesdiensten.

Die Veranstaltungen fanden sowohl in der Innenstadt der sehenswerten Hauptstadt Niedersachsens als auch auf dem Messengelände statt, was vielen von der EXPO 2000 noch ein Begriff war. Rund 5.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer waren beim Kirchentag 2025 in Hannover im Einsatz.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag wurde mit einem großen Gottesdienst auf der Bühne vor dem Neuen Rathaus eröffnet und brachte Gläubige aus Deutschland und der ganzen Welt in lebhafter Atmosphäre zusammen. Landesbischof Ralf Meister formulierte Hoffnungen auf eine bessere Welt. Der Gottesdienst feierte die Buntheit und Vielfalt des christlichen Bekenntnisses und fragte: „Wofür braucht man Mut?“ Kirchentagspräsidentin Anja Siegesmund äußerte sich in ihrer Rede zur politischen Rolle der Kirche in der Gesellschaft. „Christlicher Glaube ist politisch“, sagte Siegesmund. „Es braucht eine Kirche, die sich auch politisch äußert und Haltung zeigt.“

Beim anschließenden Abend der Begegnung, einem großen Stadtfest mit zahlreichen Bühnen und Ständen, konnten wir einen roten Kirchentags-Schal erwerben und bei Musikangeboten, Ausstellern, Ständen, Begegnungsräumen und leckerem Essen zum Selbstkostenpreis mit Hannoveranern ins Gespräch kommen. Das Wichtigste beim Kirchentag waren die Menschen selbst: Die Gemeinschaft und



der Austausch unter dem Motto „mutig – stark – beherzt“ standen im Mittelpunkt. Überall gab es die Möglichkeit zu Begegnung und gemeinsamen Erlebnissen. So sollte das Programm auch Menschen aus allen Altersklassen ansprechen. Es gab Gottesdienste und Bühnen speziell für Kinder und Jugendliche, aber auch Podiumsdiskussionen. Wichtige Themen der Zeit wurden diskutiert, Fragen nach

Frieden und Gerechtigkeit, dem Klimawandel und der Würde des Menschen gestellt. Aber auch wichtige Themen wie sexualisierte Gewalt, Machtmissbrauch, die Zukunft der Demokratie oder der Kampf gegen Rassismus wurden diskutiert. Bekannte Menschen aus Politik und Gesellschaft, Aktivisten, Sozialforscher und Ethiker waren zu Gast. Mit einem gelungenen Abschlussgottes-

dienst mit rund 30.000 Teilnehmenden fand das fünftägige Protestantentreffen seinen Abschluss. Beseelt, mit neuen Impulsen und schönen Erlebnissen im Gepäck kehrten wir am späten Nachmittag wieder nach Mainz und Rheinhessen zurück.

Der 40. Evangelische Kirchentag wird in zwei Jahren in Düsseldorf stattfinden.

Carolyn Einsfeld



Ökumenischer Kerbesonntag in Harxheim



Der ökumenische Kerbegottesdienst im Zelt an der Waage in Harxheim ist zu einer beliebten und geschätzten Tradition geworden. So feierten auch in diesem Jahr die evangelischen und katholischen Christ:innen im angenehmen Schatten des großen Zeltes den Kerbegottesdienst, der von Pfarrer Schwöbel und Pfarrer Kochinamkary gemeinsam gestaltet und von Noah Gomolka musikalisch begleitet wurde.

Im Mittelpunkt der Predigt stand die „Kerbebänk“, die als Zeichen der Gemeinschaft und des fröhlichen Miteinanders

dienen sollte. So gesellten sich Julius und Noah sowie Pfarrer Kochinamkary zu Pfarrer Schwöbel, der sich freute, gemeinsam mit seinen Gästen bequem im Sitzen die Predigt halten zu können. Auf einer Kerbebänk rückt man zusammen, egal ob man jemanden bereits kennt oder sich erst bei dem jeweiligen Anlass kennen lernt. Zudem verlangt eine etwas wacklige Bänk Rücksichtnahme, um das Gleichgewicht nicht zu gefährden. Eine Kerbebänk ist im Gegensatz zur Kirchenbank beweglich; sie lässt sich an verschiedenen Orten auf- und abbauen und bietet Sitzmöglichkeiten, wo immer sie gebraucht werden.

Zur Tradition des Kerbegottesdienstes gehört auch, dass Pfarrer Kochinamkary am Ende einen Witz vorträgt, der diesmal recht makaber endet: Ein Priester, der allein im Wald drei Löwen begegnete, bat Gott darum, die Löwen fromm zu machen und hoffte dadurch zu überleben. Als er von seiner Ohnmacht erwachte, hörte er die Löwen beten: „Komm Herr Jesu und sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast.“

Sigrid Happel

Ökumenischer Kerbesonntag in



Unter dem diesjährigen Motto „Wir alle sind Petrus!“ feierte Gau-Bischofsheim am 29. Juni zum zweiten Mal im Unterhof einen ökumenischen Kerbegottesdienst. Auch in diesem Jahr hatte der katholische Pastoralreferent i. R. Stefan Herok den Gottesdienst zum Geburtstag der katholischen Kirche St. Petrus in Ketten nach den Ideen der Vorbereitungsgruppe als lebendigen Dialog zwischen Katholiken und Protestanten konzipiert. Pfarrerin Dagmar Diehl von der evangelischen und Pfarrer Isaac Kochinamkary von der katholischen Kirche leiteten gemeinsam den wieder vom Kirchenmusikverein Gau-Bischofsheim musikalisch begleiteten Gottesdienst bei herrlichem Wetter. Hatte es im letzten Jahr zum ersten ökumeni-

Gau- Bischofsheim



schen Kerbegottesdienst in Gau-Bischofsheim noch in Strömen gegnet, bekam das nach einem solchen Einstand inzwischen wunderbar gekeimte Pflänzchen der Ökumene nun viel warmes Sonnenlicht ab. So passte es hervorragend, dass die Besucher:innen des

Festgottesdienstes zur Eröffnung „Sonne der Gerechtigkeit“ (EG 262 / GL 481) anstimmen durften – mit seinen Bischemer Strophen versteht sich:

1. *Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit, brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr*
2. *Kehr in unsre Herzen ein, segne dein Gau-Bischofsheim, dass dein Ökumene Geist zur Kerb uns neue Wege weist. Erbarm dich, Herr!*
3. *Lass uns mehr zusammen gehn, als Christen beieinander stehn, dass, was heut so schwer erscheint: Entzweites sich versöhnt, vereint. Erbarm dich Herr!*
4. *Schenke uns des Petrus Geist, den aus Ketten du befreist, der mit seines Schlüssels Macht über unser Bischem wacht. Erbarm dich Herr! Christof Schimsheimer*

Gottesdienste für Kinder

Ökumenische Kinderkirche Bodenheim

Liebe Kinder! Wir freuen uns darauf, euch und eure Eltern und Geschwister zur ökum. Kinderkirche zu treffen und laden euch zu folgenden Terminen herzlich ein:

5. September, 10. Oktober, jeweils um 16:00 Uhr.

Wir treffen uns in der Regel im ev. Gemeindehaus in Bodenheim. Der Ort unserer monatlichen Treffen wird zeitnah auf unserer Homepage oder im Amtsblatt der VG bekannt gegeben. Eingeladen sind Kinder von 1-5 Jahren.

**Für Kinder ab 6 Jahren
Bodenheim-Nackenheim-Harxheim
Sonntag, 5. Oktober, Erntedankfest
11:00 Uhr**

Familiengottesdienst mit Stationen im Freien mit anschließendem Imbiss
Treffpunkt: 11:00 an der Kapelle Maria Oberndorf in Bodenheim

11:00 Uhr
Gottesdienst mit anschl. Mittagessen im Weingut Reßler in Harxheim
Sonntag, 2. November, 11:30 Uhr
Ökumenischer Familiengottesdienst in Nackenheim



Wer macht mit beim Krippenspiel

unser erstes Treffen für alle
Kinder aus **Bodenheim und
Nackenheim** findet statt am:

**Samstag, 15.11.25 von
11:00-12.15 Uhr**

Ev. Gemeindezentrum Nackenheim

Der Termin für die Kinder aus
Gau-Bischofsheim und Harxheim
wir noch bekanntgegeben.

Wer beim ersten Treffen nicht
dabei sein kann, bitte bei Pfrin. Diehl
oder Pfr. Schwöbel melden. Ihr könnt
trotzdem noch mitmachen!

Nähere Informationen unter Tel 06135 2306

Bilder aus Datenschutzgründen nur in der Printversion

Die Kollekten aller Konfirmationsgottesdienste erbrachten insgesamt einen Gesamtbetrag von 1.836 Euro.

In diesem Jahr gingen sie zu gleichen Teilen an Childaid Network und das Kinderwerk Lima, beides Organisationen, die mit Bildungsprojekten benachteiligten Mädchen und Jungen in Asien sowie Südamerika und Afrika Chancen für das Leben eröffnen wollen.

Auch die Konfirmandenspende von 1.130 Euro, die beim Nachtreffen eingesammelt wurde, geht an diese beiden Organisationen.

Für die großzügigen Gaben bedanken wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern, vor allem aber bei Euch Konfirmierten ganz herzlich.

Fotos: Steffen Kögler / merklicht.de

Jubelkonfirmationen

in Harxheim am 25. Mai 2025



Foto: Thomas Gresch

in Bodenheim am 22. Juni 2025



Foto: Mona Merz

Seniorenachmittage

Wir laden Sie herzlich ein zu unseren Seniorenachmittagen, die in der Regel im ev. Gemeindehaus in Bodenheim stattfinden. Auch neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind uns herzlich willkommen.

Wir holen Sie gerne zu Hause ab und bringen Sie wieder zurück. Bitte melden Sie sich bei uns im Pfarramt.

Die nächsten Termine:

24. September, 29. Oktober,
26. November, jeweils von 15 bis 17 Uhr



Frauentreffpunkt Kreuz und Quer

Wir laden alle Frauen herzlich ein zu den Themenabenden, Unternehmungen und zum Stammtisch unseres Frauentreffpunktes „Kreuz und Quer“.

Samstag, 27. September 18:00 Uhr
(rund um die Martinskirche Nierstein),
Musikalisch-poetische Sommerkirche:
Wasser – Gottesgabe für alle Menschen-
Kinder

Abendgottesdienst der Nachbarschaft „Rheintalhöhen“ unter Beteiligung verschiedener Chöre der Nachbarschaft im Rahmen der landeskirchenweiten Eröffnung der Aktion „Brot für die Welt“).

Anschließend gemütliches Beisammensein.

Dienstag, 14. Oktober

20:00 Uhr (ev. Gemeindehaus)
Interkultureller und interreligiöser Austausch (gemeinsam veranstaltet mit Frauen der Flüchtlingsinitiative „Kulturbuntes Bodenheim“)

Im vergangenen Jahr gab es ein erstes Treffen, bei dem wir mit einer jungen Frau aus Syrien und einer Lehrerin aus Afghanistan ins Gespräch kamen. Dabei haben wir einen interessanten und

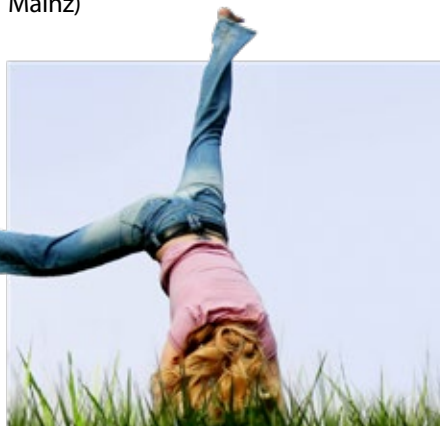
persönlichen Einblick in deren kulturelle und religiöse Traditionen gewonnen und haben erfahren, wie sie ihren Alltag hier in Deutschland gestalten. An unserem Abend werden wir diesen Dialog fortsetzen.

Dienstag, 18. November

20:00 Uhr (ev. Gemeindehaus)

Vortrag zum Thema „Wasser – ein kostbares Gut“ (Alle sind herzlich eingeladen!) (Siehe Artikel S. 9)

Referentin: Dr. Cornelia Frings (wiss. Mitarbeiterin im Fachbereich Politische Theorie/ Public Policy der Universität Mainz)



Ein Maikonzert der besonderen Art



„Und wenn auch 100 Jahr' ich noch zu leben hätt', ich würd' mich stets von neuem doch erquicken an dem Mai und seinen Wundern!“ mit diesen Worten von Joseph Victor von Scheffel begrüßte ich am 25. Mai das DUO ARMONIA und die Zuhörerschaft in unserer ev. Kirche in Harxheim. Der Mai erfreut nicht nur mit Blütenpracht und Düften der Natur, sondern sollte uns heute auch mit wunderschönen Melodien den Abend versüßen.

Heute mal ohne Orgel, verzauberte uns das Duo bestehend aus Norma Lukoschek, mit einer Quer- und mehreren Blockflöten, und Hans-Roland Schneider an der Gitarre den Abend auf ganz besondere Weise. Das Repertoire führte von italienischen Spielmannstänzen aus dem Mittelalter bis hin zur Neuzeit, beispielsweise mit einer

Variation von Metallicas „Nothing else matters“. Die Musiker schickten uns auf die Reise in ferne Länder mit argentinischen Tangos von Carlos Gardel und Maximo Pujol. Mit Dvořáks Largo aus der Sinfonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“ konnte man sich vorstellen, wenn man die Augen schloss, wie Indianer über die Weiten der Prärie reiten.

Am beeindruckendsten war es, Frau Lukoschek zuzusehen, wie sie bei einigen Stücken in rasendem Tempo ihre Finger über die entsprechende Flöte fliegen ließ, zeitweise auch in Atempausen im Spiel die Flöten wechselte. Zwischendurch gestand sie, dass sie ein solch rasantes Tempo noch bei kaum einem Konzert gespielt habe und auch das Lungenvolumen bis zum Maximum gefordert war. Herr Schneider begleitete seine Partnerin virtuos im harmonischen Miteinander.

Auf dem Werbeplakat für das Konzert waren Frühlingsmelodien angekündigt worden, aber was die Zuhörerenden hier geboten bekamen, war um ein Vielfaches besser. Das Publikum zeigte sich sehr beeindruckt von dieser grandiosen Darbietung und applaudierte frenetisch. Daraufhin gab das Duo gerne noch eine Zugabe.

Wir freuen uns sehr, dass Herr Schneider, der schon häufiger mit seiner Gitarre bei uns nicht nur Konzerte spielte, sondern auch unsere Kirchencombo bei Gottesdiensten gelegentlich bereichert, heute mit seiner charmanten und virtuellen Duo-partnerin Frau Lukoschek hier aufgetreten ist. Beiden ein herzliches Dankeschön und hoffentlich auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr hier bei uns in Harxheim.

Ruth Leibinger

Aus der Not eine Tugend machen= Entstehung der Combo

Die Kirchen stehen im Wandel der Zeit; es fehlt an Geld, an Pfarrpersonal und bisweilen an Organisten. Dies betrifft auch die ev. Kirche in Harxheim. So fehlt es hin und wieder an Personen für das Orgelspiel. Was aber wäre ein Gottesdienst ohne Musik und die entsprechende Liedbegleitung? Zur Lösung des Problems ist die Combo entstanden. Sie besteht aus Hobbymusiker:innen, die in unterschiedlicher Besetzung mit ihren Instrumenten den musikalischen Teil des Gottesdienstes übernehmen und ihn damit in besonderer

und abwechslungsreicher Weise gestalten. Zu anfänglicher Gitarrenbegleitung haben sich inzwischen Blockflöte, Klavier und Cello dazugesellt. Auch die Vokalmusik hat Einzug gehalten und mit zweistimmiger Besetzung zur großen Bereicherung beigetragen. So steuert die Combo zu einer Aufwertung des Gottesdienstes bei und wird von den Gottesdienstbesuchern sehr geschätzt.

Über eine Ergänzung der Combo würden wir uns freuen, zurzeit besteht sie aus folgenden Mitgliedern: Andreas Berndt (Gesang + Gitarre), Ruth Dartsch (Gesang + Klavier), Sigrid Happel (Blockflöte + Cello), Ruth Leibinger (Gesang + Blockflöte), Hans-Roland Schneider (Gitarre).

Sigrid Happel



Combo-Einsatz beim Gottesdienst am 26.01.25 in der ev. Kirche in Harxheim

Musik erfreut und bereichert...



**...überwindet
Hindernisse und
schafft neue Ver-
bindungen**

Die wundervolle
Kraft der Musik
hat unseren Got-
tesdienst in Harx-
heim am Sonntag,
27. Juli, bereichert

und für ein besonderes Highlight gesorgt.
Begleitet von Andreas Berndts Gesang
und Gitarrenspiel hat die Russin Goldina
Katalisa die Gottesdienstbesucher:innen
durch ihr brillantes und einfühlsames
Flötenspiel begeistert. Vor über zwei
Jahren musste die Musikerin ihre Heimat
verlassen, weil sie gegen den Krieg von
Russland gegen die Ukraine mehrfach
protestierte. Um einer hohen Geld- und
Gefängnisstrafe zu entgehen, musste sie
fliehen und hat nun in Deutschland eine
neue Heimat gefunden. Mit ihrem musi-
kalischen Talent wird sie hoffentlich noch
viele weitere Gottesdienste in unserer
Gemeinde bereichern.

Goldina Katalisa und Andreas Berndt
sagen wir ein herzliches Dankeschön!

Sigrid Happel

Herbstkonzert

Flötenmusik mit Petra Mohr und Ensemble

Ev. Kirche Harxheim
12. Oktober 2025, 18:30 Uhr
Eintritt frei, Spenden erbeten
Kostenlose Parkplätze vorhanden

aus Datenschutzgründen nur in der Printversion

Ansprechpartner Bodenheim-Nackenheim

Ökumenische Kinderkirche (1-5 Jahre)

Zweiter Freitag im Monat um 16:00 Uhr in Bodenheim,
Infos: Pfrin. Dagmar Diehl, Tel. 06135 2306

Familiengottesdienste

Termine im Nachrichtenblatt, Gemeindebrief, Schaukasten, Newsletter
und auf der Homepage.

Kinderchor (*findet im Moment nicht statt*)

Dienstags um 16:30 Uhr in Bodenheim, Infos: Constanze Karell,
constanzekarell@gmail.com

Kantorei

Donnerstags um 19:30 Uhr in Nackenheim,
Infos: Renate Rochow, Tel. 06138 902691

Frauentreffpunkt „Kreuz und Quer“

Einmal im Monat um 20:00 Uhr in Bodenheim,
Infos: Ursula Köhl, Tel. 06133 579497

Seniorenkreis

Letzter Mittwoch im Monat, 15:00-17:00 Uhr in Bodenheim,
Infos: Liane Hessinger, 06135 2342

Ökumene

Arbeitskreis Ökumene

Termine nach Absprache, Infos: Gabi Leber, 0152 0712953

Pfrin. Dagmar Diehl, Pfr. Thomas Schwöbel

Tel. 06135 2306, dagmar.diehl@ekhn.de;
thomas.schwoebel@ekhn.de

Vikarin

Mona Merz, mona.merz@ekhn.de, Tel. 0174 8126946

Küsterin in Bodenheim

Mahsa Moghaddam, Tel. 0178 4971093
moghaddammahsa53@gmail.com

Küsterin in Nackenheim

Jutta Becker, jutta.becker@ekhn.de

Vermietung Gemeinderäume

Christian Danner, cdanner@gmx.de

Hausmeister in Bodenheim

Thorsten Müller, mueller.gau-bischofsheim@freenet.de

Organistin/Organist

Birgit Aßler-Dikmenoğlu, Tel. 06135 7028961
Helmut Martini, Tel. 06724 6034695

Präventionsbeauftragte

Heike Gerold, Tel. 0175 8145929, heike.gerold@arcor.de
Elena Fusca, Tel. 0162 8999128, elena0712@gmx.de

Gemeindebüro, Kirchsteig 23, 55294 Bodenheim

Jutta Rösner, Tel. 06135 951852

Kirchengemeinde.bodenheim@ekhn.de

Öffnungszeiten: Mo und Do 09:00 -13:30 Uhr

Di 14:30 -18:30 Uhr

Adressen unserer Kirchen

Kirchsteig 19, 55294 Bodenheim

In den Haferwiesen 2, 55299 Nackenheim

www.kibona.de

Ansprechpartner Harxheim-Gau-Bischofsheim

Evangelische Kinderkirche (Kinder im Vor- und Grundschulalter)

Einmal im Monat sonntags um 10:00 Uhr im ev. Gemeindehaus in Harxheim,
Infos: Uta Lenz, evakiki@gmx.de

Besuchsdienstkreis

Infos: Ruth Leibinger, 06138 7422

Gottesdienste im Altenheim

Infos: Pfr. Thomas Schwöbel, 06135 2306

Kirchenmusik

Infos: Ruth Leibinger, 06138 7422

Combo

Infos: Ruth Leibinger, 06138 7422

Pfrin. Dagmar Diehl, Pfr. Thomas Schwöbel

Tel. 06135 2306, dagmar.diehl@ekhn.de; thomas.schwoebel@ekhn.de

Vikarin

Mona Merz, mona.merz@ekhn.de, Tel. 0174 8126946

Organist

Noah Gomolka, Tel. 0160 93541182; noah.gomolka@gmail.com

Präventionsbeauftragte

Sabrina Scherner, Tel. 06135 9331517; Uta Lenz Tel. 06138 9814440

Gemeindebüro, Gaustraße 32, 55296 Harxheim

Wolfgang Weichselbaum, Tel. 06138 6726; wolfgang.weichselbaum@ekhn.de

Öffnungszeiten: Di 08:30 -13:00 Uhr, Mi 15:30 -18:00 Uhr

Adresse unserer Kirche: Gaustr. 23, 55296 Harxheim

Adresse Gemeindehaus: Bahnhofstr. 11, 55296 Harxheim

www.ev-kirche-harxheim.de

Impressum:

Herausgeberin: Evangelische Kirchenge-
meinde Bodenheim-Nackenheim, Kirch-
steig 21, 55294 Bodenheim - *Redaktion:*
Pfrin. Dagmar Diehl, Carola Ernst, Heike
Gerold, Sigrid Happel, Kerstin Kirchner-
Baumbach, Kerstin Müller, Jutta Rösner,
Tim Schaefer, Christof Schimsheimer, Pfr.
Thomas Schwöbel, Dr. Manuela Struck - *Ge-
staltung, Layout:* Jutta Rösner - *Fotos:* Sofern
nicht anders angegeben, von privat oder
Fundus der EKHn.

Der Gemeindebrief erscheint vierteljährlich
und wird kostenlos an alle Evangelischen
in Bodenheim, Nackenheim, Harxheim und
Gau-Bischofsheim verteilt. *V.i.S.d.P.:* Pfrin.
Dagmar Diehl, Helmut Reber. Der Redakti-
onsschluss für den Gemeindebrief Dezem-
ber, Januar, Februar ist der 1. Oktober 2025.

Über Anregungen und Spenden freuen
wir uns sehr! Spendenquittungen werden
ausgestellt.
Spendenkonto: Rheinessen Sparkasse,
IBAN: DE69 5535 0010 0138 0011 77, BIC:
MALADE51WOR, Verwendungszweck:
„Gemeindebrief“.

**Aller Augen
warten auf dich,
und du gibst ihnen
ihre Speise zur
rechten Zeit.**

Psalm 145,15



kibona.de



ev-kirche-harxheim.de

